

Wiß

man einen Gottes-Mann,

Unsere

Müller,

hat begraben,

Einen Lehrer von Verstandt

und

Sonst vielen seltnen Gaben,

Einen Priester,

Der die Welt, und was Welt war,

stets verlacht,

Hat

EUSEBIE

dieß Lied

Erähnend

I H M

zum Ruhm gemacht.

DEB. J. B. C. S., gedruckt mit Jernischens Schriftten.



Kapsel 78 N 13 [92]

AK

und
unserer Könige
1711

1711

Ein Buch von
dem

dem Könige
1711

1711

1711

1711

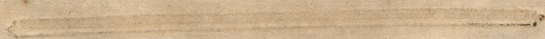
1711

1711

1711

1711

1711



1711





* * *
 Als die Freunde in dem Sterben
 Meistens ungetrennet seyn,
 Daß sie, um dort gleich zu erben,
 Stimmen in dem Wünschen ein,
 Ist ein Zeühen, daß die Seelen
 Dort sich nicht mehr dürffen quälen.

Sarah ist zu Grab gegangen,
 Das Ihr alle Ruh gebracht;
 Und so wächst auch das Verlangen
 Abraham, seht! wie er lacht:
 Wo die Liebste, will Er liegen
 Und mit Ihr die Welt besiegen.

Dieses hat Dir auch beliebet,
 Liebster Müller, da dein Kind,
 Das Dich anfangs sehr betrübet,
 In dem Todt das Leben find,
 Gleich drauf wilstu dieß erlesen,
 Wohl Dir! daß Du da gewesen.

Wohl uns! so wer von uns stirbet,
 Wenn wir nicht zu bänglich thun;
 Wer hier nichts als Noth erwirbet,
 Kan dort in GOTT ewig ruh'n.

Wohl

Wohl uns! wenn wir, stirbt wer, denken:
Last uns unser Schiff nachdenken.

Zum wohlverdienten Andenken überschickt's

M. Johann Paul Streng,

Past. und Superint. in Delitzsch.



Siffs! Es bleibt die Welt die Folter reiner
Herzen,
Ein grosses Unglücks-Haus, ein weiter
Zammer-Saal,
Ein tieffer Sünden-Brunn, ein Schau-Platz
herber Schmerzen,
Ein wüstes Dornen-Feld, ein bitter's Thränen-Thal.
Diß irdsche Leben ist, das wie ein Rauch verschwindet,
Und wie ein Schatten fleucht, ein halb-belebter Tod,
Ein Irrwisch, der uns blindt, ein Strick, der Seelen
bindet,
Ein Kercker der Vernunft, ein Zuflthaus aller Noth.
Wer **JESUM**, wenn er stirbt, kan in sein Herze fassen,
Der kommet an den Ort, den er mit Ernst gesucht,
Er kan mit Simeon getrost die Welt verlassen,
Er lebt wo Freude schwebt, wo Reichthum ohne
Flucht,
Wo Leben sonder Müh, wo er nichts Böses siehet,
Wo ihn kein Feind bekriegt, und keine Kranckheit
kränckt,
Wo Glück und Lust nicht fleucht, die Jugend nicht ver-
blühet,
Ein Leben ohne Tod ihm alles Gute schenckt.
Du hast, Wohl-Seeliger, den Weßel so getroffen.
Uns drückt der Sünden Last, **DJCH** ziert der Un-
schuld Kleid,

Uns

Uns hält der Erden-Koth, **D**U stehst der Himmel offen,
DU folget stete Lust, uns bläse Traurigkeit.
Wir sind in Babel noch, **D**U im gelobten Lande,
DU bist, wo Engel stets der Seelen Nachbarn seyn,
DU bist zur Freyheit bracht, uns drücken noch die Bande,
Wir trincken Vermuth-Safft, **D**U Nectar-süßen
Wein.

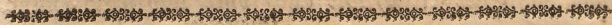
Was **D**U hier hast verlangt, das wird Dir nun gewehret,
Weil aus Egypten **D**U in Canaan gereist;
GOTT hat **D**E^R zeitlich Kreuz in ewge Lust verfehret,
Der **D**IE^S mit Wollust tränckt, mit Himmel-Brod-
te speißt.

Weil in dem Himmel ist der Kern, die edle Seele,
Die keine Baare trägt, kein Grab verwahren kan,
So wird der Leib auch gehn aus dieser Grabes-Höle,
Und Deiner Augen Paar **G**OTT ewig schauen an.
Hier liehest **D**U **D**IE^S stets als treuen Priester sehen,
Jetzt lebt die Seel bey **G**OTT, der Leib ruht in der
Grufft;

In's rechte Priesterthum wirst **D**U einst frölich gehen,
Wen aus der Erden **D**IE^S dein **J**ESUS wieder rufft.

In Erinnerung des seel. Hrn. Pastoris Leichen-Spruchs,
genommen aus II. Timoth. IV. 18. schriebs dem
Seel. zu Ehren und Trost der sämmtlich geehrtesten
Leidtragenden

M. Christian Döbler, Archi-Diac.
in Delitzsch.



† † †
DU wendest, Seeliger, auff jenen Him-
mels-Auen,
Da wir statt grüner Saat verbräudtes
Erdreich schauen,

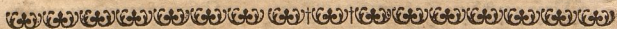
Du

Du hast die Lebens-Obell, woraus **D J C H**
J E S U S tränckt,
Da ist des Höchsten Hand uns Staub vor
Regen schenckt.

Wohl **D J M**, daß Du so bald aus Mesechs-
Hütten kommen,
Wohl **D J M**, daß **J E S u** huld **D J C H** dahin
auffgenommen,
Wo keine Creuzes-Hiz der Frommen Seele
plagt,
Wo keine Sonne sticht und wo kein Hunger
nagt.

Dieses schrieb denen hinterbliebenen Betrüben
zum Trost

M. **Isaac Friedrich Langheinrich**,
Diaconus.



† † †

S zwar in dieser Welt viel Kummer uns kan
fräncken,
So will doch **G D T** der **H E R r**, ein Helfer
in der Noth
Hier zeitlich wie auch dort uns seine Hülffe
schencken.

Der hilfft wann alles aus, Er hilfft in Noth und Tod.

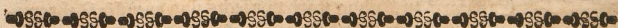
Herr Pastor **Müller** hat nun alles überwunden,
Er ist bey seinem **G D T** im Himmel allbereit;
Hat da für seine Seel die rechte Ruh gefunden,
Er lebt in **J E S U** Schoß in alle Ewigkeit.

Der

Der GOTT so ihn versorgt, und alles wohlgemacht,
Der ist der Waisen Gott, weiß solche zu erhalten,
Stirbt Vater Mutter weg, und nahmen gute Nacht,
Lebt GOTT der Vater doch, den lasse man nur wal-
ten.

M. Gottfried Sendenschwanz,

Archi-Diac. Subit.



* * *

Wein Herzens-Freund ist todt! So muß ich leyder
klagen,
Weil unser beyder Herz ein Herz im Leben war.
Und ach! daß ich vor mich nur dürffte dieses sagen:
Es trifft der harte Schlag die ganze Waisen-
Schaar.

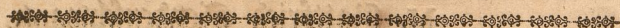
Kein Wunder währ es nicht wenn der verwundten Herzen
Vor Klage Ach und Weh ihr Herz-Blut mischte sich
Mit in die Thränen-Fluth, wer kan die herben Schmerzen
Doch mit dem schwachen Kiel entwerffen? Ja da ich
Die Trauer-Post bekam verging mir Geist und Sinnen,
Ach! dacht ich, grosser GOTT! Ist kein Erbarmen mehr
In deinem Vater-Herz? Doch blöder Sinn halt innen,
GOTT schlägt und heilet auch; schmerzt es gleich noch so sehr!
Er hat in seinem Schatz noch mehr als einen Segen,
Drey Wunden bluten zwar die Er geschlagen hat.
Es möchte, (spricht man sonst) den härtesten Stein bewegen;
Doch GOTT will WÄER seyn und treten an die Statt.
Sein treuer Mutter-Sinn ist ganz nicht zu vergleichen
Mit Müttern auf der Welt. Die Schwester-Lieb ist starck
Auch wohl bis in den Todt; jedoch nur diese weichen,
Denn Sie legt sich zugleich mit in den Todten-Sargt.
Die Liebe GOTTes bleibt auch stets bey frommen Waisen,
Ja Sie fängt erst recht an, wenn sie bey frühen Todt
Der Eltern und darzu der Schwester Leichen weisen,
Er labt mit Trost ihr Herz, spricht es hat noch nicht Noth.
Ich lebe noch und Ihr solt alle mit mir leben,
Wemns scheint, daß Menschen-Gunst sich ferne von euch wendt.

So

So will als VATER Ich Euch tausend Segen geben,
Und über Eltern Lieb' mich lieben bis ans End.

Dieses schrieb so mitleidend als tröstend des sel. verstorbenen Herrn
Ambis-Bruders im Leben liebgewesener Hergens-Freund,
Beicht-Vater und Bevatter

SAMUEL ELIAS FRANCKE, Past. Emeritus
und Senior in Wolteritz und Buschenau.



* * *

S Er Pfarr' zu Kohna starb vor sechs und drehzig Jahren,
Und der zu Wiedemar hat eben in dem Jahr
Dergleichen Schicksahl auch vom höchsten GOTT erfahren,
Wie jener, so auch der, lag auf der Todten-Bahr.
Durch den das Kirchen-Amt in Kohna ward ersetzt,
Und der mit aller Treu es wohl verpaltet hat,
Hat gleichfalls nun vollbracht den Lauff und sich geleset,
Der noch in Wied'mar lebt, hoffts auch nach GOTTes Rath.
Denn wie kan besser wohl, zumahl bey diesen Tagen,
Geschehen dem, den GOTT zur sichern Ruhe bring't,
Da GOTTes Zorn-Gericht mit allen seinen Plagen
Uns immer näher kommt, ja schon auf uns loß bring't.

By solcher Anmerkung erwartet sehn. um bald Gelegenheit zu haben, des sel.
verstorbenen Hrn. Paktoris ältesten Herr Sohne zu der würckl. Succession
zu gratuliren, und das zum Trost, der gesammten jetzt hochbetribten Priester-
sterlichen Familie, Ihr zu Gebeth und Liebes-Diensten ergebenster

Daniel Pezold, Past. zu Wiedemar.



† † †

S Eh' ein getreuer Knecht, zu deines HERRen Freude,
Die Arbeit ist gethan, nimm um den Gnaden-Lohn,
Den Priesterlichen Schmuck von weiß und reiner Seide,
Kom in mein herrlich Reich, kom du geliebter Sohn.
Du hast genung gekämpfft, Du hast genug gestritten,
Die Lebens-Crone ist vor Dich schon bengelegt.
Als Streiter hast Du viel in jener Welt erlitten,
Sieh', wie dein Glaube Dir so schöne Früchte trägt.
So hat den Seeligen der Heyland angenommen,
Betrübte, da er Ihn von Euch zu sich gerückt,
Er ist durch seinen Todt ins Paradies gekommen,
GOTT aber bleibt bey Euch, der Euch mit Trost erquicket.

Dem sel. Verstorbenen zu Ehren, der Leidtragenden werthbesten
Familie zum Trost schreibe

Johann Aug. Straube, Past. Subst. zu Lisa.



78 N 13 [92] X 30.13.708

Als
man einen Gottes-Mann,
Unsere

Süller,

hat begraben,
Einen Lehrer von Verstande

und
Sonst vielen seltenen Gaben,

Einen Priester,

Der die Welt, und was Welt war,
stets verlacht,

Hat
EUSEBIE
dieß Lied

Erähnend

J H M

zum Ruhm gemacht.

DELTSCHE, gedruckt mit Jemischens Schriften.



Kapitel 78 N 13 [92]

AK

